

# STARK MACH GESCHICHTE

## MUTIG MAL ZWEI

Ich lachte und stieg den Hügel wieder hoch. Er war rund 10 Meter hoch und echt steil. Gerade war ich den Hügel an der steilsten Stelle runtergerutscht, was sehr viel Spaß machte, denn man bekam richtig viel Schwung. Übrigens, ich heiße Tom und bin 10 Jahre alt. Ich wohne mit meinem Freund Tim in der Ringelstraße in Köln-Porz, ich in Hausnummer 4 und er in Hausnummer 6. Also waren wir Nachbarn. Unsere Häuser waren echt cool und groß, aber unsere Gärten richtig klein. Seit Neustem war vor unserer Tür eine Baustelle. Die Bauarbeiter kippten immer mehr Sand auf einen Haufen und wir aus der Ringelstraße spielten nach Feierabend immer darauf. Wir rutschten runter und bauten Rampen. Heute, um halb sechs, entdeckte ich plötzlich einen kleinen Jungen, der allein unten am Hügel stand und uns traurig zusah, was wir taten. Dann merkte ich, dass es Leo war, der da traurig zu uns aufsah. Ich ging zu ihm und fragte: „Was ist los?“ Leo antwortet: „Ich traue mich nicht, den Hügel runterzurutschen.“ Das war echt doof, denn es machte richtig viel Spaß! Ich überlegte, was wir tun könnten, damit er sich traute.

Auf einmal stand Tim neben mir und fragt, was los sei. Ich erschrak so sehr, dass ich rücklings in den weichen Hügel aus Sand hinter mir fiel. „Ach, du bist das! Ich habe mich voll erschrocken!“, sage ich und rappelte mich auf. Tim grinste: „Sieht man. Ist das nicht der Junge, mit dem wir morgen auf die Kirmes gehen wollen?“, flüsterte er mir zu. Ja, das war der Junge! Das hatte ich glatt vergessen. Meine Familie und Leos Familie wollten morgen zusammen auf die Kirmes am Rhein gehen. Da ich ein Einzelkind bin, hatten mir meine Eltern erlaubt, noch einen Freund mitzunehmen. Natürlich hatte ich Tim gefragt und der war direkt Feuer und Flamme gewesen. Ich erzählte Tim, was Leo mir gerade gestanden hatte und wir überlegten zu zweit. „Probiere es doch einfach mal aus!“, ermutigte ihn Tim, „es macht richtig viel Spaß, den Hügel runter zu rutschen.“ „Ich weiß nicht“, antwortete Leo ängstlich. „Vielleicht erstmal eine kleine Piste, ja?“ „Okay“, antworteten wir wie aus einem Munde. Schnell kletterten wir den Hügel hoch und setzten uns auf unsere Schlitten-Teller. Eigentlich benutzt man die, um im Winter Schneehügel runter zu sausen, aber wir hatten entdeckt, dass es auch auf dem Sandhügel klappte. Ich nahm Leo mit auf meinen Schlitten-Teller, hielt ihn gut fest und rutschte mit ihm den Hügel herunter. Danach traute er sich auch alleine und hatte viel Spaß.

Bis spät am Abend rutschten wir alle selbst gebauten Pisten runter. Dann rief irgendwann meine Mutter nach mir und ich musste leider rein. Kurz darauf gingen auch Leo und Tim. Nachdem ich gegessen und mit bettfertig gemacht hatte, ging ich zu meinem Fenster und sah zu Tims Haus rüber. Tim tauchte am Fenster auf und hielt einen Zettel ins Fenster und fragte, ob wir „Schiffe versenken“ spielen sollten. „Schiffe versenken“ war mein Lieblingsspiel und deswegen sagte ich: „Ja!“ Leider gewann Tim. Danach gingen wir schlafen.

Ich wurde früh am nächsten Morgen von meiner Mutter geweckt und wir frühstückten schnell. Dann klingelte ich bei Tim und holte ihn ab. Wir liefen zusammen zum Bahnhof, wo schon die Freunde meiner Eltern mit ihrem Sohn Leo warteten. Wir stiegen in die Bahn und fuhren nach Deutz. Dort liefen wir zum Rheinufer. Man roch schon von weitem das Popcorn und die anderen Süßigkeiten. Einfach himmlisch! Nachdem wir ein bisschen gelaufen waren, sah man die Fahrgeschäfte und hörte die Leute kreischen. Als wir auf der Kirmes ankamen, sagte mein Vater: „Ihr drei könnt Euch jetzt frei bewegen!“ Er gab uns Geld und wir zogen los.

Als Erstes wollte Leo in ein Haus, das mit vielen Rollen, Rutschen, Rampen und Kunststoffwänden ausgestattet war. Auch wenn das Haus irgendwie eher so aussah, als wäre es für kleine Kinder, gingen Tim und ich mit Leo rein. Wir mussten kurz warten und durften dann für eine Viertelstunde rein. Es machte großen Spaß! Wir schaukelten auch noch auf der Schiffschaukel, fuhren Autoscooter und kauften Popcorn und Zuckerwatte. Dann liefen wir weiter und entdeckten die Geisterbahn! Sie sah wirklich cool aus. Tim und ich, wir wollten unbedingt mitfahren und aßen schnell unsere Sachen auf. Leo traute sich mal wieder nicht! Wir redeten auf ihn ein und sagten: „Du hast dich beim Berg ja auch getraut! Erwinnere dich doch mal daran, dass du da auch erst Sorge hattest. Und dann war es so ein Spaß!“ Leo zögerte, dann sagte er endlich: „Okay, dann fahren wir halt.“ „Juchuh“, jubelten Tim und ich. Wir bezahlten an der Kasse und stiegen in einen Totenkopfwagen. Dabei half uns ein Mann, der als Zombie verkleidet war. Als wir losfuhren und durch einen Vorhang glitten, wurde plötzlich alles dunkel und wir wurden schneller. Kurz darauf sah man, dass man auf eine Wand zufuhr. Wir schrien laut auf, als eine Figur aus einem Spalt herausstieß und bitter lachte. In letzter Sekunde schnellten wir um die Kurve und wurden in die Sitze gedrückt. Als Nächstes kamen Vampire aus ihren Särgen gestolpert. So ging es immer weiter. Es machte richtig viel Spaß. Als wir ausstiegen, grinnten wir alle drei. „Das war super, obwohl mir jetzt ein bisschen schlecht ist!“, meinte Leo. Wir lachten alle. „Das haben wir doch gesagt! Und du warst wirklich mutig!“, lobten wir ihn. Plaudernd gingen wir zurück zum Riesenrad, wo schon unsere Eltern

standen. Wir fuhren eine Runde Riesenrad und lachten viel. Der Tag hat echt Spaß gemacht und Leo war richtig glücklich.

Jakob (10 Jahre) Köln